



**Jahresbericht
2018**

Ja zum Leben

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Kath. Schwangerschaftsberatungsstelle
Bergstr. 14
78532 Tuttlingen
Tel. 07461-9697170
ksb-tut@caritas-schwarzwald-alb-donau.de

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einrichtung mit Einsatzgebiet	2
Öffnungszeiten	
Räumliche Ausstattung	
2. Personal	2
Qualifizierung / Supervision	3
3. Beratungsspektrum	4
Beratungsverständnis	4
Beratungsangebote	4
Präventionsveranstaltungen an Schulen	4
Beratungstätigkeit bezüglich pränataler Diagnostik	5
Gruppenangebote und Veranstaltungen	5
4. Erfahrungen aus der Beratungspraxis	5
5. Statistische Angaben	8
5.. Öffentlichkeitsarbeit / Kooperation / Vernetzung / Gremienarbeit	9

1. Einrichtung

Die Katholische Schwangerschaftsberatungsstelle Tuttlingen ist ein Angebot im Tuttlinger Mehrgenerationenhaus „Haus der Familie“ in Trägerschaft der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau, in Kooperation mit der Kreisdiakoniestelle, sowie der Stadt Tuttlingen.

Weitere wichtige Beratungsangebote im Haus sind unter anderem die Allgemeine Soziale Beratung (ASB) die Schuldnerberatung, Migrationsberatung für erwachsene ZuwanderInnen, die Arbeit mit Ehrenamtlichen, CaDiFa+ - Ehrenamtsbegleitung in der Flüchtlingsarbeit, die Christliche Patientenvorsorge „Lebensfaden“, das Seniorennetzwerk und der „Stromsparcheck“.

Teil des Angebotes des Caritas-Diakonie-Centrums für unsere Klientinnen und Klienten sind: das Café Kännchen (Generationsübergreifende Begegnungsmöglichkeit), der Tafelladen, das Sozialkaufhaus Kaufkultur, das „Lebens.Werk“ mit Möbellager und Internetcafé, sowie das Projekt „Buntgut“ ein Upcyclingprojekt für Menschen mit Zeit.

Das Einzugsgebiet des Caritas-Diakonie-Centrums ist der gesamte Landkreis Tuttlingen mit 140.156 Einwohner, davon sind 23 004 Ausländer (Stand 30. Sept. 2018, Statistisches Landesamt).

Öffnungszeiten/ Sprechzeiten der Beratungsstelle

Das Caritas-Diakonie-Centrum ist von Montag bis Freitag von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr, sowie Montag und Dienstag von 14.00 bis 17.00 Uhr und Donnerstag von 14.00 bis 18.00 geöffnet. Termine werden auch außerhalb dieser Öffnungszeiten, z. B. abends angeboten.

Im Beratungszentrum Trossingen wird einmal monatlich eine Außensprechstunde abgehalten, ebenso ein- bis zweimal monatlich im kath. Gemeindehaus Edith-Stein-Haus in Spaichingen.

Bei Bedarf werden Hausbesuche durchgeführt.

Gruppenangebote im Bereich Prävention und Öffentlichkeitsveranstaltungen finden auch abends statt.

Räumliche Ausstattung der Beratungsstelle

Das Caritas-Diakonie-Centrum ist im Stadtzentrum gelegen und für unsere Klientel gut erreichbar. Den Beraterinnen stehen jeweils eigene große Büros für die Beratungen zur Verfügung. Für Besprechungen und Gruppenangebote kann ein Gruppenraum und der Offene Treff „Café Kännchen“ genutzt werden. Technische Hilfsmittel wie PC, Laptop, Handy, Anrufbeantworter, Fax, Internet und Beamer sind vorhanden.

Es besteht keine Verbindung zu Einrichtungen, die Schwangerschaftsabbrüche vornehmen.

2. Personal

Die 175% Planstellen sind wie folgt verteilt:

Sabine Schmid,

Dipl.- Sozialpädagogin (BA),
Beschäftigungsumfang: 65 %

Zusatzausbildung:

- Psychosoziale Beratung und Gruppenarbeit mit Frauen -Qualifizierung für die Beratung in der Schwangerschaftsberatung
- Systemische Beratung mit Familien und anderen Systemen

Zdenka Misetic,

Dipl.-Sozialpädagogin (FH),
Beschäftigungsumfang: 100 %,
Zusatzausbildungen:

- Beratung und Prävention – Qualifizierung für Beraterinnen in katholischen Schwangerschaftsberatungsstellen
- Entwicklungspsychologische Beratung (EPB)
- Psychosoziale Beratung im Kontext pränataler Diagnostik
- Qualifizierungsmaßnahme zur Umsetzung des „Gesetzes zum Ausbau der Hilfen für Schwangere und zur Regelung der vertraulichen Geburt.“

10% der Stellenanteile sind, nach Absprache mit dem Sozialministerium, nach Albstadt befristet abgegeben.

Die Beraterinnen werden von einer **Verwaltungsmitarbeiterin** des Caritas-Diakonie-Centrums mit einem Arbeitsauftrag von 50 % in ihrer Arbeit unterstützt, sowie durch eine **Dolmetscherin** auf Honorarbasis für arabische Sprache mit 6,5 Stunden monatlich.

Bei Bedarf steht eine **Fachanwältin** für Sozialrecht zur Verfügung.

Qualifizierung

Z-

Fachliche Weiterbildungen (Fortbildungen / Tagungen / Supervision)

Veranstaltung	Anbieter	Termin / Ort	Telnehmer/in
Update „Sexualpädagogisches Arbeiten mit Schulklassen und anderen Gruppen“	iSp – Institut für Sexualpädagogin	02.02.18 – 04.02.2018 Würzburg	Schmid Sabine
Tagung KSB - Sexualpädagogik interkulturell	Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart	07.05.2018 - Stuttgart	Schmid Sabine Misetic Zdenka
PND-Intervisionstreffen	IuV-Stelle PND Stuttgart in Kooperation mit Caritas Schwarzwald-Alb-Donau und anderen Institutionen	15.11.2018 Rottweil	Misetic Zdenka
PND – Fachtag zum Thema " Zwillinge /Mehrlinge":	IuV – Stelle Pränatal Diagnostik Stuttgart	12.06.2018 Stuttgart	Misetic Zdenka
Supervision	Gabriele Schaal - Systemische Supervisorin (DGSF)	20.03.2018 08.05.2018 19.06.2018 13.11.2018 Villingen-Schwenningen	Zdenka Misetic
Jahrestagung KSB – Thema: „Wenn der Traum vom Kind nicht in Erfüllung geht“	Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart	17.- 18.10.2018 Ellwangen	Schmid Sabine Misetic Zdenka
Fachveranstaltung – Umgang mit traumatisierten Personen „Der Schrei des Schweigens“	Caritas Schwarzwald-Alb-Donau	12.09.2018	Schmid Sabine Misetic Zdenka

Neben der fachlichen Weiterbildung ist uns die Vertretung in Arbeitskreisen innerhalb des Landkreises sehr wichtig. Hier findet ein direkter Austausch mit Kolleginnen und Kollegen der Caritas, des Gesundheitsamtes, der Diakonie, anderer Schwangerschaftsberatungsstellen und des Jugendamtes statt. Dadurch ist bei Bedarf ein direkter und effizienter Zugang gewährleistet.

In folgenden **Arbeitskreisen** sind wir regelmäßig vertreten:

- Frühe Hilfen (Planungsgruppe Netzwerk, Netzwerktreffen, Qualitätszirkel Medizin-Jugendhilfe)
- Interventionsgruppe Pränatal Diagnostik
- AK Schwangerenberatung im Landkreis Tuttlingen
- Austausch mit Mitarbeitenden des Jobcenters

Die Katholische Schwangerschaftsberatung wird unterstützt vom Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg

3. Beratungsspektrum

Die gesetzlichen und kirchlichen Grundlagen für die Arbeit der Kath. Schwangerschaftsberatungsstelle sind:

- § 2 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes, Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten, geändert durch Art. 1 des Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetzes vom 21. August 1995, ergänzt durch § 2a SchKG vom 01.01.2010.

- Gesetz zur Ausführung des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (01.01.2007) mit der Verwaltungsvorschrift des Sozialministeriums über die Anerkennung und Förderung der anerkannten Schwangerschaftsberatungsstellen (VwV SchKG 31.01.2018)).

- Das "Gesetz zum Ausbau der Hilfen für Schwangere und zur Regelung der vertraulichen Geburt (01.05.2014)"

- Bischöfliche Richtlinien für die Katholische Schwangerschaftsberatung (September 2000, in Kraft getreten am 01. Januar 2001).

- „Ja zum Leben“ Rahmenkonzeption für die Arbeit katholischer Schwangerschaftsberatungsstellen (Oktober 2000).

- Bundesrahmenhandbuch der Katholischen Schwangerschaftsberatung (Mai 2008).

Eine Bescheinigung über die im Schwangerschaftskonflikt durchgeführte Beratung nach § 5 und 6 SchKG wird seit 01.01.2001 auf Weisung der Deutschen Bischofskonferenz nicht mehr ausgestellt. Beratung im Schwangerschaftskonflikt wird weiterhin angeboten.

Unsere **Zielgruppe** sind Frauen / Männer, Paare und Jugendliche in Not- und Konfliktsituationen während der Schwangerschaft und nach der Geburt,

- im existentiellen Schwangerschaftskonflikt,
- mit Informationsbedarf alle Fragen betreffend in Zusammenhang mit einer Schwangerschaft,
- die psycho-soziale Begleitung nach einem Schwangerschaftsabbruch möchten,
- mit Fragen zur Sexualität und Familienplanung,
- mit einem Beratungswunsch zur Pränatal Diagnostik / psychosozial und begleitend zur medizinischen Betreuung,
- mit Fragen zur vertraulichen Geburt.

Die Beratung unterliegt **der gesetzlichen Schweigepflicht und ist kostenlos**. Auf Anfrage werden auch anonyme Beratungen durchgeführt. Das Angebot gilt allen Männern, Frauen und Familien unabhängig von Alter, Religion, Nationalität und Familienstand.

Beratungsverständnis

Zielsetzung unserer Beratung ist, gemäß dem staatlichen und kirchlichen Auftrag der „Schutz des ungeborenen Lebens“. Die Beratung und Begleitung von Frauen, Männern, Paaren und Familien in allen eine Schwangerschaft unmittelbar oder mittelbar berührenden Fragen bis nach der Geburt eines Kindes.

Wir führen die Beratung ergebnisoffen und gehen von der Verantwortung der Frau aus.

In der Beratung achten wir darauf, dass die Klientin / Klient nicht bevormundet oder belehrt wird. Die Beratung umfasst das Angebot der Nachbetreuung nach einem Abbruch oder auch nach der Entscheidung für das Kind, sowie nach Geburt des Kindes.

Durch die Beratung und konkrete Hilfen rund um die Schwangerschaft und in der Zeit nach der Geburt werden Schwangeren, Müttern und Vätern Perspektiven mit ihrem Kind eröffnet. Unser Ziel ist es, die Selbsthilfekräfte der Mütter und Väter zu stärken und Ressourcen zu erschließen, die ihnen ein verant-

wortungsbewusstes und selbstbestimmtes Leben in ihrem sozialen Kontext ermöglichen. Vorhandene gesellschaftliche und kirchliche Hilfesysteme werden in die Hilfeplanung mit einbezogen.

Beratungsangebote

Im Einzelnen umfasst unsere Beratung:

Familienfördernde Leistungen und Hilfen für Kinder und Familien, Informationen über besondere Rechte im Arbeitsleben, Soziale und finanzielle Hilfen für Schwangere, Hilfsmöglichkeiten für behinderte Menschen, Lösungsmöglichkeiten für psychosoziale Konflikte im Zusammenhang mit der Schwangerschaft, alle Fragen in Verbindung mit einer Adoption, Beratung und Begleitung nach einer Fehl- oder Totgeburt. Wir bieten Unterstützung bei der Geltendmachung von Ansprüchen gegenüber Behörden oder dem Arbeitgeber, bei der Wohnungssuche, bei der Suche nach einem Kinderbetreuungsplatz und zur Fortsetzung der Ausbildung oder des Studiums. Auch Beratung per Mail oder im Chat wird angeboten über die Internetseite des Deutschen Caritasverbandes: www.beratung-caritas.de und die Internetseite unserer Region.

www.caritas-schwarzwald-alb-donau.de

Präventionsveranstaltungen an Schulen

Im sexualpädagogischen Bereich wurden 2018 acht **Präventionsveranstaltungen** mit 219 Schülerinnen und Schülern an fünf verschiedenen Schulen durchgeführt. Die Angebote fanden an zwei Realschulen, zwei Berufsschulen und an einer Förderschule statt.

Unter dem **Thema „Schwanger was nun?“** berichteten wir in den Schulklassen über unsere Arbeit in der Schwangerenberatung, die gesetzlichen Regelungen im Schwangerschaftskonflikt, über die Möglichkeiten von Unterstützung für Schwangere und wir beantworteten Fragen zur Familienplanung.

Auf **Anfrage der Johann-Peter-Hebel-Schule** (eines sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung) wurde mit 24 lernschwachen Schülerinnen und Schülern im Alter von 16 – 19 Jahren, eine sexualpädagogische Veranstaltung durchgeführt.

Themen waren: Freundschaft/Partnerschaft, Traummann/Traumfrau, „Nein“ sagen lernen, körperliche Abläufe, Verhütung, ungeplante Schwangerschaft, Umgang mit Mädchen/ Jungs – wie verhalte ich mich gegenüber dem anderen Geschlecht.

An der **Ferdinand von Steinbeis Berufsschule** wurde mit jungen Männern im Alter zwischen 16 und 24 Jahren mit Migrationshintergrund, die Mehrzahl davon waren Flüchtlinge, zu folgenden Themen ein **Mitmachparcours** durchgeführt:

- Pubertät/ körperl. Abläufe/ Hygiene
- Ungeplante Schwangerschaft was nun?
- STI, HIV, Geschlechtskrankheiten
- Kondome
- Verhütungsmittel: Pille, Verhütungspflaster.

Es haben 45 junge Männer teilgenommen. An der Durchführung waren Lehrer und Lehrerinnen sowie Schulsozialarbeiter der Steinbeisschule, sowie Mitarbeiterinnen des Gesundheitsamts und der Caritas beteiligt.

Beratungstätigkeit bezüglich pränataler Diagnostik

Wir nehmen regelmäßig an der Regionalfachtagung der luV-Stelle teil und arbeiten in der regionalen Interventionsgruppe mit.

Es hat 2018 eine Beratung und Begleitung einer Schwangeren nach einem PND-Befund stattgefunden. Es wurden auch bei anderen Frauen Beratungen zum Thema Pränatal- Diagnostik durchgeführt

Wir sind aufmerksam in der Beratung und fragen immer wieder nach, ob Unterstützungsbedarf besteht. Einige Frauen, denen pränatal diagnostische Untersuchungen angeboten wurden mit Mehrlingschwangerschaften und Frauen über 35 Jahren, nahmen das Angebot in Anspruch. Die Frauen haben von ihrer Verunsicherung und Sorge berichtet, die Ihre Schwangerschaft belastet haben, weil sie wegen ihres Alters als Risikoschwangere eingestuft wurden. Auch jüngere Frauen berichten, dass sie Untersuchungen, die mit Kosten verbunden sind, machen lassen, weil sie das Beste für ihr Kind wollen und nichts versäumen möchten.

Beratungen vor oder nach vertraulicher Geburt der Stufe 2 haben keine stattgefunden. Um den Ablauf bei vertraulicher Geburt präsent zu halten, haben wir am Netzwerktreffen des Nachbarlandkreis Villingen-Schwenningen zu diesem Thema teilgenommen und anschließend eine Kollegin mit Praxiserfahrungen im Umgang mit vertraulichen Geburten in unsere Region eingeladen um von den Erfahrungen zu profitieren.

Gruppenangebote und Veranstaltungen

Die **Informationsveranstaltung** „Mama Mia“ wird in Kooperation mit der Kath. Erwachsenenbildung, der Volkshochschule und dem Gesundheitsamt durchgeführt. Interessierte werdende Väter und Mütter werden über gesetzliche Grundlagen, soziale Leistungen und mögliche finanzielle Hilfen vor und nach der Geburt informiert und mit Informationsmaterial und Anträgen versorgt. Die Informationsveranstaltung findet zwei Mal im Jahr im Caritas-Diakonie-Centrum statt. An den zwei Veranstaltungen haben 2018 insgesamt 41 werdende Mütter und Väter teilgenommen.

4. Erfahrungen aus der Beratungspraxis

Problemfelder

Themen, die uns bereits 2017 beschäftigt haben, sind auch 2018 noch aktuell gewesen. Dies waren **Sprachschwierigkeiten**, die alle Migrantengruppen betreffen, auch **die Eingewöhnung und Integration der Flüchtlingsfamilien**, insbesondere der schwangeren Frauen mit ihren Kindern dauert an. **Frauen aus der EU** mit den bekannten Schwierigkeiten, wie **fehlende Existenz- und Krankenversicherung**, der **Wohnungsmangel**, der alle Familien betrifft, der **Hebammenmangel** und die **Überlastung der Kinderärzte**.

Im ganzen Landkreis hatten **die Kinderärzte, bis auf eine Ausnahme, einen Aufnahmestopp verhängt**. Eine große Gemeinschaftspraxis mit vier Kinderärzten hat den Aufnahmestopp erst im Oktober 2018 für Kinder, die ab dem 01. Oktober geboren wurden, wieder aufgehoben. Viele Eltern mussten die Vorsorgeuntersuchungen von Hausärzten machen lassen oder in andere Landkreise ausweichen. Aber auch da war es schwer, einen Termin zu bekommen. Für Familien, die von ALG2 leben, kein Auto haben und auch noch Sprachschwierigkeiten haben, war die Situation besonders schwierig. Bei den regelmäßigen Treffen des Qualitätszirkels Medizin-Jugendhilfe und im Netzwerk Frühe Hilfen wurde das Thema immer wieder angesprochen und nach gemeinsamen Lösungen gesucht.

Ein Möglichkeit war, dass junge, unerfahrene Mütter mehr **die Hebammenbegleitung** in Anspruch nehmen und nicht aus Unsicherheit, bei jedem Unwohlsein ihrer Kindes die Kinderarztpraxen überfüllen. Leider waren aber auch die Hebammen überfordert und nahmen zeitweise keine neuen Frauen auf. Sehr viele Frauen konnten an den Geburtsvorbereitungskursen nicht teilnehmen,

weil es einfach zu wenig Kurse gab. Auch für die Nachsorge fanden viele Frauen keine Hebamme. Erst gegen Ende des Jahres schien sich auch hier die Situation etwas zu entspannen.

Grundsätzlich ist es uns wichtig in der Beratung, **die Zukunftsperspektive** mit den werdenden Eltern zu besprechen und die Existenz der Familien auch über das erste Geburtsjahr hinaus abzusichern. Wir sprechen immer wieder das Thema Familienplanung an und merken schnell, dass für viele syrische Frauen eine große Familie, mit vielen Kindern zur Lebensplanung gehört.

Viele unserer Klientinnen nehmen unser Beratungsangebot nach der Geburt des Kindes wahr und bekommen bis zum dritten Geburtstag des Kindes Unterstützung und Begleitung.

2018 waren **11,8 %** der gesamten Beratungsfälle **syrische Frauen** und ihre Familien.

Anerkannte syrische Flüchtlingsfamilien, sind nach der anfänglichen Betreuung in den Gemeinschaftsunterkünften, oft sich selbst überlassen. Viele Familien tun sich sehr schwer mit den Anforderungen des täglichen Lebens zurecht zu kommen. Immer noch können sich nur sehr wenige syrische Frauen, die schon mit kleinen Kindern hierher kamen auf Deutsch verständigen. Schwierig für diese Frauen ist, dass sie oft wenig Schulbildung besitzen und nur die arabische Schrift beherrschen. Die Frauen sind wegen ihrer Schwangerschaften und der Betreuung von Kleinkindern von den Sprachkursen ausgeschlossen. Ganz wenige Sprachkursträger bieten Kinderbetreuung an. Viele Familien sind nach kurzer Zeit schon verschuldet, weil sie unwissentlich teure Handyverträge abschließen, Verträge mit Fitnesscentern oder Abonnements für Zeitungen. Miet-, Heizkosten- und Stromrückstände entstehen, weil die Absprachen mit dem Jobcenter nicht verstanden wurden.

Für jede dieser Frauen mit ihren Familien wäre für die ersten Jahre wenigstens eine „**professionelle**“ **Begleitung, Patin oder Pate** notwendig, der sie in der Eingewöhnungsphase unterstützt. Ihnen das Leben hier erklärt, mit ihnen die Anträge wie ALGII, Kindergeld, Elterngeld, Kinderzuschlag und Wohngeld ausfüllt, als auch bei der schulischen Eingliederung und der medizinischen Versorgung unterstützt. Eine Begleitung der Erwachsenen ins Berufsleben erscheint uns ebenso notwendig. Auch in diesem Jahr mussten wir feststellen, dass viele Ämter ihren Aufgaben nicht nachkommen, nicht ausführlich informieren und nicht mehr bei den Antragstellungen behilflich sind. Wir haben den Eindruck, dass wir die Aufgaben von Ämtern übernehmen müssen, weil es **unsere Aufgabe** ist, die **Existenz der Familien zu sichern**. Wir versuchen immer wieder ehrenamtliche Helfer und Helferinnen einzusetzen, was sich als schwierig erweist, da es nicht viele Ehrenamtliche gibt und viele mit den vielfältigen Anforderungen der Flüchtlinge überfordert sind.

Die Sprachproblematik ist für uns auch weiterhin eine besondere Herausforderung.

Obwohl alle Männer, die ALGII beziehen in Sprachkursen untergebracht sind, sind wir immer wieder erstaunt, wie wenig sie sprachlich dazugelernt haben. Erfreulicherweise lernen dagegen junge Frauen, die noch keine Kinder haben, in Sprachkursen, sehr schnell so viel Deutsch, dass sie sich gut verständigen können.

Für arabisch sprechende Migrantinnen und Migranten konnten wir auch in diesem Jahr unsere Honorarkraft als Dolmetscherin nutzen. Nach wie vor behelfen wir uns mit Englischkenntnissen, den Übersetzungsprogrammen im Internet, Telefondolmetscher und hin und wieder kommen Landsleute mit, die ehrenamtlich übersetzen.

Die Problematik mit **Frauen aus EU-Staaten** ist seit Jahren ein Dauerthema und wurde auch in den Vorjahren in den Jahresberichten

schon beschrieben. Es betrifft vor allem Frauen aus Rumänien und Bulgarien, die wir beraten. Problematisch wird es, wenn nicht kranken versichert sind oder befristete Arbeitsverhältnisse in der Schwangerschaft enden, ohne Anspruch auf soziale Leistungen.

Wir versuchen den Frauen eine minimale ärztliche Betreuung mit Hilfe der Mittel aus dem Bischofsfond und der humanen Abrechnungsbereitschaft einiger Hebammen und Frauenärztinnen und Ärzte zu ermöglichen.

Eltern mit kranken Kindern und Frühchen aus unserem Landkreis werden häufig in der nächsten Kinderklinik in Villingen-Schwenningen, manchmal auch in den Unikliniken Tübingen und Freiburg behandelt. Von den Krankenkassen werden leider nicht immer alle Fahrtkosten in die Kliniken übernommen. Für die Eltern entstehen dadurch enorme finanzielle Belastungen. Für Familien ohne Ersparnisse oder Geringverdiener ist es sehr schwer solche Belastung zu tragen und die Fahrten in die Klinik zu organisieren. Hier versuchen wir mit Beihilfen aus den **bischöflichen Hilfsfonds** zu unterstützen.

Die **Wohnungssituation 2018** ist genauso dramatisch wie im Jahr zuvor. Auffallend ist, dass viele Vermieter*innen die Situation nutzen und die Mieten horrend hoch ansetzen. So zahlt z.B. ein syrisches Ehepaar mit sechs Kindern für eine Altbauwohnung, 140 qm, 1200,00 € Kaltmiete und 345,00 € für Betriebskosten, Heizung und Strom kommen noch dazu. Das Jobcenter übernimmt nur die angemessenen Miet- und Nebenkosten. Den Restbetrag von ca. 300 € monatlich muss die Familie selbst tragen.

Die Wohnungssuche für **Alleinerziehende, Familien mit Migrationshintergrund, Familien mit geringem Einkommen oder Menschen, die ALG II beziehen** ist nach wie vor sehr schwierig. Auch im **sozialen Wohnungsbau** ist die

Chance auf eine Wohnung für Menschen mit wenig Geld nicht besser geworden. Bei der Tuttlinger Wohnbau werden unsere Klientinnen immer wieder vertröstet oder abgewiesen. Besonders schwierig ist es, wenn Klienten und Klientinnen Mietschulden haben und in der Schufa eingetragen sind. Mietschulden bei der Wohnbau müssen sofort beglichen werden, sonst gibt es eine Zwangsräumung. Für Menschen mit wenig Einkommen verlangt die Tuttlinger Wohnbau einen Bürgen für die Miete auf unbestimmte Zeit.

Einigen Klientinnen konnten wir über die **Stiftung „Familie in Not“** und über den Bischofsfond zu einer neuen Wohnung verhelfen oder über den **Bischofsfond** mit der Übernahme der Mietschulden die Wohnung erhalten.

Bei der **Stiftung „Familie in Not“** haben wir für 19 Familien die Mietkaution und die Kosten für den Umzug beantragt und haben dafür 35.085 € erhalten.

Bei **Beziehern und Beziehrinnen von ALG II** wird die Mietkaution vom Jobcenter auf Darlehensbasis gewährt, ebenso, Waschmaschinen, Passgebühren, Strom- und Heizkostennachzahlungen, sowie Neuanschaffungen, wenn Möbel und Geräte kaputt gegangen sind. Dies schmälert, wie die hohen Mieten, das monatliche Budget erheblich.

Die Ratenzahlungen enden bei vielen Familien nie und führen zu einem ständigen, finanziellen Mangel, der in diesen Familien schon Normalität geworden ist. Die Teilnahme am kulturellen Leben ist oft nur dann möglich, wenn es nichts kostet. Der Einkauf von Kleidung und Nahrung im Tafelladen und in Second-Hand-Läden ist ebenfalls Normalität geworden.

Um die Menschen zu entlasten, sind wir froh, über die Möglichkeit in Härtefällen über die Bundesstiftung und den Bischofsfond ergänzende Hilfen zu beantragen.

Wir haben in der Beratung sehr viele **verschuldete Familien** und arbeiten sehr eng mit der Schuldnerberatung von der Diakonie im Haus zusammen. Gemeinsam konnten einige Klientinnen entschuldet werden. Auch die Einrichtung eines Pfändungsschutzkontos bewahrt die Menschen vor einer finanziellen Notlage.

Die **Termine in den Außensprechstunden in Trossingen und Spaichingen** wurden auch in diesem Jahr stark in Anspruch genommen.

Bei Bedarf machen wir Hausbesuche und gehe in Gemeinschaftsunterkünfte. Dadurch haben wir Kontakt zu den haupt- und ehrenamtlichen Betreuern und Betreuerinnen von Flüchtlingen, zu der Fachstelle „Frühe Hilfen“, den Familienhebammen, dem Jugendamt und dem Jobcenter.

Entwicklungen, Trends

Der **Landkreis Tuttlingen** ist ein starker wirtschaftlicher Standort. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung ist seit Ende 2015 von 18.489 auf 23.004 am 30.09.2018 angestiegen (Quelle: Statistisches Landesamt). Auch die Geburtenrate steigt von Jahr zu Jahr.

Dies hat Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt, die Kindergärten und Schulen vor Ort, auf die medizinische Versorgung, die Belastung in Ämtern wie dem Jugendamt und Jobcenter und in Beratungsstellen.

Der **Babyboom** im Landkreis Tuttlingen geht weiter. Zum Vergleich: 2015 wurden im Klinikum des Landkreises Tuttlingen 752 Kinder geboren. 2016 kamen 890 Kinder zur Welt, 2017 waren es 886 und 2018 schließlich waren es 937 Geburten. Die steigenden Geburtenzahlen machen sich auch in unserer Statistik bemerkbar. 215 hatten wir 405 Beratungsfälle, 2016 waren es 466, 2017 waren es 520 und 2018 waren es 513 Beratungsfälle. Die Gründe für die hohen Fallzahlen sehen wir

in dem hohen Anteil der Flüchtlingsfamilien im Landkreis und den Zuzügen aus den EU-Staaten, wie Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Polen und in letzter Zeit auch Kroatien.

Wie schon beschrieben, konnten viele der ausländischen Frauen keine Hebamme für die Vorsorge und Nachbetreuung finden. Deshalb ist 2019 geplant in **Kooperation mit einer Hebamme** vor Ort **Schwangerschaftsgymnastikkurse** speziell für diese Frauen zu organisieren und damit zum Teil die Versorgung zu sichern.

Nur 39 % der beratenen Frauen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit. 23 % waren Frauen aus der EU, 37 % kamen aus dem nicht EU Ausland.

Für unsere **Tätigkeit** bedeutet das, dass wir schon seit Jahren mit der gleichen Kapazität sehr viel mehr Klientinnen beraten und begleiten. Wegen der sprachlichen und zum Teil auch kulturellen Hintergründe ist unsere Tätigkeit komplexer und mit viel mehr zeitlichem Aufwand verbunden

In jedem Jahresbericht machen wir auf **Problematiken** aufmerksam, die unserer Meinung nach geändert werden müssen.

Wir versuchen auf verschiedenen Wegen auf die Behebung gesetzlicher Regelungslücken hinzuwirken. So haben derzeit Väter, die gemeinsam mit der Mutter in Elternzeit gehen eine **Lücke im Rentenversicherungsverlauf**, da die Kindererziehungszeit bisher nur einem Elternteil zugeordnet wird- meist der Mutter, die länger Elternzeit nimmt.

Auch in diesem Jahresbericht möchten wir die Gelegenheit nutzen und darauf hinweisen, dass **nicht verheiratete Paare** gegenüber **verheirateten Paaren** sehr benachteiligt werden.

Verliert einer der Partner seine Arbeitsstelle, kann er oder sie den Partner nicht kostenlos familienversichern. Auch steuerlich sind diese Paare schlechter gestellt.

5. Statistische Angaben

Beratungsfälle (ohne Gruppenangebote):	
Beratungsfälle nach §§ 5,6 SchKG	1
Beratungsfälle nach §§ 2,2a SchKG	512
Gesamtzahl aller Beratungsfälle	513
davon PND-Beratungen	34
davon Beratungen zur vertraulichen Geburt der Stufe 2	0
Beratungsgespräche (ohne Gruppenangebote):	
Beratungsgespräche nach §§ 5,6 SchKG	3
Beratungsgespräche nach §§ 2,2a SchKG	1188
Gesamtzahl aller Beratungsgespräche	1191
davon PND-Beratungen	38
davon Beratungen zur vertraulichen Geburt der Stufe 2	0
Gruppenangebote:	
Anzahl	10
Teilnehmende	260
Zahl der Anträge an:	
Bundesstiftung "Mutter und Kind"	161
Landesstiftung "Familie in Not"	0
Sonstige Stiftungen/Fonds	137

6. Öffentlichkeitsarbeit/ Kooperation/ Vernetzung/ Gremienarbeit

Öffentlichkeitsarbeit

Wir sind über die **Homepage der Caritas Schwarzwald-Alb-Donau** www.caritas-schwarzwald-alb-donau.de, für die Öffentlichkeit zugänglich.

Wir aktualisieren dort regelmäßig die **Kinderkleiderbörsen-Termine** aus unserem Landkreis, die von werdenden Eltern gerne abgefragt werden.

Viele verschiedene Gruppierungen und Arbeitskreise haben ihre Besprechungen im Caritas-Diakonie-Centrum. Deshalb sind sowohl das Haus als auch die Dienste in der Öffentlichkeit bekannt und gefragt.

Über die **Arbeit in Gremien und Schulen**, den **Infoveranstaltungen für werdende Eltern**, die öffentlich ausgeschrieben werden, sind wir in der Öffentlichkeit regelmäßig präsent.

Kooperation/Vernetzung/ Gremienarbeit

Die **Zusammenarbeit mit den Kirchen** vor Ort ist selbstverständlich. Sie geschieht nach Bedarf im Einzelfall, z. B. bei der Suche nach ehrenamtlichen Mitarbeitenden für unsere Klientinnen. Unsere Veranstaltungen werden über die Katholische Erwachsenenbildung und das Kath. Gemeindeblatt „Blick“ und die Volkshochschule ausgeschrieben. Die Sprechstunde in Spaichingen findet im Gemeindehaus der Kath. Kirchengemeinde statt, die Räume werden uns von der Kirchengemeinde kostenlos zur Verfügung gestellt. Die Beratung in Trossingen findet im Büro des Tafelladens statt. Träger des Tafelladens sind Caritas, Diakonie, sowie die kath. und ev. Kirchengemeinde.

Am **Netzwerk der Fachstelle Frühe Hilfen**, das sich zwei Mal im

Jahr trifft, nehmen wir teil und sind **Mitglied in der Planungsgruppe**, die die Netzwerktreffen organisiert.

Bei den Netzwerktreffen werden in der Regel aktuelle Informationen ausgetauscht und problematische Entwicklungen besprochen, anschließend stellen sich Netzwerke/Innen vor, die für die Zusammenarbeit bei der Betreuung von Schwangeren und Kleinkindern bis drei Jahren sehr wichtig sind.

Thema des Netzwerktreffens im Juni 2018 war das Thema **"Kinder mit Regulationsstörungen" und die Angebote, die es für betroffene Eltern und Kinder hier im Landkreis Tuttlingen gibt**.

Das Netzwerktreffen im Oktober 2018 war eine Jubiläumsveranstaltung "Fünf Jahre Netzwerk Frühe Hilfen im Landkreis Tuttlingen" und hatte zum Thema **„Kinder psychisch kranker Eltern: Zwischen Prävention und Intervention“** mit **Prof. Dr. phil. Ute Ziegenhain** als Referentin.

Der **Qualitätszirkel Medizin-Jugendhilfe** trifft sich vier Mal jährlich zur kollegialen Beratung von Fällen mit Kindwohlgefährdung. In beiden Bereichen sind wir aktiv vertreten und nehmen regelmäßig teil.

Die **Zusammenarbeit mit der Fachstelle „Frühe Hilfen“** des Landkreises Tuttlingen, die unbürokratisch eine Familienhebamme nach der Geburt in den Familien einsetzt, war besonders für Flüchtlingsfrauen und Frauen aus der EU mit ihrer besonderen Problematik eine große Hilfe.

Die regelmäßigen Gesprächsrunden mit den **Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jobcenters** finden einmal jährlich statt. Das Ziel ist die Optimierung der Zusammenarbeit in Bezug auf die ALGII- und Sozialhilfeempfänger*innen.

Der **AK der katholischen Schwangerschaftsberatung in der Region Schwarzwald-Alb-Donau** trifft sich dreimal jährlich zum fachlichen Austausch, der Planung von Projekten oder gemeinsamer Aktio-

nen, und Weitergabe von Fachwissen aus Fortbildungen und Tagungen.

Der **AK Prävention der Schwangerschaftsberatungsstellen** im Landkreis Tuttlingen, der sich aus Mitarbeiterinnen der Kreisdiakoniestelle und des Gesundheitsamtes zusammensetzt, trifft sich regelmäßig zum Informationsaustausch und zur Planung von Aktionen. Insbesondere werden einige sexualpädagogische Angebote gemeinsam geplant und durchgeführt, u.a. der Parcours an der Steinbeisschule. An einem Treffen nahmen MitarbeiterInnen des Jugendkulturzentrums teil, die auch in der Schulsozialarbeit tätig sind, um ein Multiplikatoren Projekt zu entwickeln.

Das Thema **Pränatal Diagnostik** bleibt für uns aktuell durch den **regionalen Fachtag der IUV-Stelle Stuttgart** und die Treffen der **PND-Intervisionsgruppe** zwei Mal im Jahr. Frau Dr. Janke nutzt den **Regionalfachtag** um uns über aktuelle Entwicklungen zu informieren und zu bestimmten Themen für die Arbeit Inputs zu geben und uns mit Materialien zu versorgen. Neben dem Erfahrungsaustausch war das Thema 2018 **„Zwillinge / Mehrlinge - zwei sind nicht gleich eins plus eins!“** Referentinnen waren **Dr. Loredana Delle-Chiaie**, Oberärztin Pränataldiagnostik Frauenklinik Klinikum Stuttgart und **Dr. Marlene Westmeier**, Oberärztin Neonatologie, Kinderklinik Klinikum Stuttgart. Die **Intervisionsgruppe** dient ebenfalls dem Austausch von Informationen und bietet Raum um aktuelle Fälle zu besprechen.

Rottweil, den 20.3.2018

i.V. Matthias Siegler,
Leiter Wirtschaft – und Finanzen



Herausgeber:
Caritas Schwarzwald-Alb-Donau
Königstraße 47
78628 Rottweil
Telefon: 0741/246-153
Telefax: 0741/1755751
E-Mail: region@caritas-schwarzwald-alb-donau.de
www.caritas-schwarzwald-alb-donau.de
Rechtsträger: Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

Foto: Pexabay / Joko_Baruni
Gestaltung: Misetic / Schmid